

Wenn Neutralität unmoralisch ist: Israel, die Hamas und die katholische moralische Äquivalenz

Israel Today, 9. November 2023. Von André Villeneuve, dem **Gründer und Leiter von Catholics for Israel**

<https://www.catholicsforisrael.com/articles/israel-to-day/264-when-neutrality-is-immoral-israel-hamas-and-catholic-moral-equivalence>

7. Oktober 2023: Ein Tag, der in Schande leben wird. Israels Pearl Harbor. Israels 9/11. Der ruhige Schabbatmorgen von Simchat Torah, dem Abschluss des jüdischen Laubhüttenfestes, verwandelte sich plötzlich in ein Blutbad. Unter schwerem Raketenbeschuss griffen Tausende von Hamas-Terroristen Israels südliche Gemeinden an und hinterließen eine Spur des Gemetzels und der Verwüstung: Sie überfielen Armeestützpunkte und Autofahrer, ermordeten etwa 260 Jugendliche bei einem Musikfestival, schlachteten Familien in ihren Betten ab, vergewaltigten Frauen, richteten Kinder und Holocaust-Überlebende hin, verbrannten Zivilisten bei lebendigem Leib und entführten über 240 Israelis nach Gaza. Mit über 1.400 Ermordeten war dies der tödlichste Tag für Juden seit dem Holocaust. Die Barbarei der Hamas-Angriffe war so beispiellos, dass sogar die Welt - wenn auch nur für kurze Zeit - brutal aus ihrer gewohnten Apathie aufgeschreckt wurde und sich vor Entsetzen wandelte.

Doch die Empörung war nur von kurzer Dauer. Sobald Israel mit seiner militärischen Antwort auf die Kriegshandlung der Hamas begann, brachen überall auf der Welt pro-palästinensische Demonstrationen aus, von denen sich viele schnell in anti-israelische und anti-jüdische Hasstiraden verwandelten. Einige leugneten sogar, dass das Gemetzel stattgefunden hatte, obwohl es viele Augenzeugenberichte von Überlebenden gab.

Die katholischen Reaktionen auf das Massaker und den darauf folgenden Krieg waren gemischt und reichten von mutiger moralischer Klarheit bis zu fragwürdiger moralischer Zweideutigkeit und ohrenbetäubendem Schweigen. Während einige das Recht Israels auf Selbstverteidigung unterstützten, entschieden sich andere für Neutralität und hielten es für eine "christlichere" Haltung, keine Partei zu ergreifen und den Verlust von Menschenleben auf allen Seiten gleichermaßen zu verurteilen. Diese Haltung der moralischen Gleichwertigkeit suggeriert, dass beide Konfliktparteien die gleiche Schuld und die gleiche moralische Verantwortung für die Folgen ihres Handelns tragen. Intellektuell ist dieser Weg leicht zu beschreiten. Aber ist er auch moralisch richtig?

Eine Gruppe, die immer wieder auf die moralische Gleichwertigkeit zurückgreift, sind die Patriarchen und Oberhäupter der Kirchen in Jerusalem. Ein kurzer Blick auf ihre Reaktionen auf die Krise, zusammen mit den Antworten der israelischen Botschaft an den Heiligen Stuhl, veranschaulicht gut die Probleme mit dieser Position.

Am Morgen des 7. Oktober, als das Massaker der Hamas noch im Gange war, veröffentlichte das Lateinische Patriarchat von Jerusalem sofort eine Erklärung, die von moralischer Gleichwertigkeit geprägt war. Anstatt das Massaker eindeutig zu verurteilen, behauptete das Patriarchat, dass der "Kreislauf der Gewalt, der in den vergangenen Monaten zahlreiche Palästinenser und Israelis getötet hat, heute Morgen explodiert ist". Die Erklärung fuhr mit der

vagen Formulierung "plötzliche Explosion der Gewalt" fort und setzte "die vom Gazastreifen ausgehende Operation und die Reaktion der israelischen Armee" gleich, als ob beide Seiten gleichermaßen schuld seien. Die "vielen Opfer und Tragödien", die "sowohl palästinensische als auch israelische Familien" betreffen, so die Erklärung weiter, würden "noch mehr Hass und Spaltung erzeugen" und "jede Aussicht auf Stabilität mehr und mehr zerstören".

Am selben Nachmittag veröffentlichte die israelische Botschaft beim Heiligen Stuhl eine erste Erklärung, die zwar nicht direkt an das Patriarchat gerichtet war, aber wie eine Antwort darauf klang. Die Botschaft warnte, dass angesichts des Ausmaßes des andauernden Hamas-Gemetzels "die Verwendung von sprachlichen Zweideutigkeiten und Begriffen, die auf eine falsche Symmetrie hindeuten, zu bedauern ist". Israels Antwort auf das "abscheuliche Kriegsverbrechen" der Hamas sei legitime Selbstverteidigung, und "Parallelen zu ziehen, wo es sie nicht gibt, ist kein diplomatischer Pragmatismus, sondern schlichtweg falsch."

Die Patriarchen und Oberhäupter der Kirchen in Jerusalem ließen sich nicht beirren. Sie veröffentlichten am nächsten Tag eine "Erklärung zu Frieden und Gerechtigkeit inmitten der sich ausbreitenden Gewalt", die moralisch ebenso zweideutig war. Diese zweite Erklärung sagte nichts über die Morde der Hamas aus. Sie beklagte ganz allgemein, dass das Heilige Land aufgrund des anhaltenden politischen Konflikts und des beklagenswerten Mangels an Gerechtigkeit und Achtung der Menschenrechte derzeit von Gewalt und Leid heimgesucht wird". Obwohl die Patriarchen und Kirchenoberhäupter erklärten, dass sie "eindeutig alle Handlungen verurteilen, die sich gegen Zivilisten richten", schlugen sie im Wesentlichen vor, dass Israel sich nicht zu sehr über die Hunderte von Toten, Verwundeten, Vergewaltigten und Entführten aufregen sollte, und forderten stattdessen "die Einstellung aller gewalttätigen und militärischen Aktivitäten, die sowohl palästinensischen als auch israelischen Zivilisten Schaden zufügen". Mit anderen Worten: Israel sollte die Hauptlast der barbarischen Angriffe tragen und die Hamas buchstäblich mit Mord davonkommen lassen, indem es seine militärische Reaktion sofort einstellt. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass die Hamas den Krieg einseitig und brutal begonnen hatte, indem sie beispiellose Verbrechen gegen eine ahnungslose Zivilbevölkerung beging.

Am 9. Oktober reagierte die israelische Botschaft beim Heiligen Stuhl. Sie beklagte erneut die "Unmoral der sprachlichen Zweideutigkeit" angesichts des Ausmaßes des Massakers, als klar wurde, dass ganze Familien von der Hamas und dem Islamischen Dschihad "kaltblütig hingerichtet" worden waren. Während viele in der Welt genug Integrität besaßen, um "das abscheuliche Verbrechen zu verurteilen, seine Täter zu benennen und Israels Grundrecht anzuerkennen, sich gegen die Gräueltat zu verteidigen", waren die Patriarchen und Kirchenoberhäupter nicht in der Lage, eine solche moralische Klarheit aufzubringen. Die israelische Botschaft bezeichnete die Erklärung der Patriarchen und Kirchenoberhäupter als "äußerst enttäuschend und frustrierend", da sie genau die "unmoralische sprachliche Zweideutigkeit" zeige, die die Grenzen darüber verwische, "was passiert ist, wer die Angreifer und

wer die Opfer sind". Die Botschaft fügte hinzu, es sei "besonders unglaublich, dass ein solch steriles Dokument von Menschen des Glaubens unterzeichnet wurde".

Am 11. Oktober sagte Papst Franziskus etwas unverblümt, dass es "das Recht derjenigen ist, die angegriffen werden, sich zu verteidigen", während er hinzufügte, dass er "sehr besorgt über die totale Belagerung ist, unter der die Palästinenser im Gazastreifen leben, wo es auch viele unschuldige Opfer gegeben hat". Die Patriarchen und Kirchenoberhäupter bekräftigten jedoch ihre moralische Gleichwertigkeit und veröffentlichten am 12. Oktober eine "Erklärung zur eskalierenden humanitären Krise in Gaza". In dieser neuen Erklärung beklagten sie, dass sich ihr "geliebtes Heiliges Land" durch einen "neuen Zyklus der Gewalt mit einem ungerechtfertigten Angriff auf alle Zivilisten" "dramatisch verändert" habe. Vor allem aber beklagten sie den "Tod und die Zerstörung im Gazastreifen" und die "katastrophale humanitäre Katastrophe", die sie darauf zurückführten, dass die Bevölkerung des Gazastreifens "keinen Strom, kein Wasser, keinen Treibstoff, keine Nahrungsmittel und keine Medikamente mehr hat". Erneut riefen die Kirchenführer zu einer Deeskalation des Krieges auf.

Der israelische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Raphael Schutz, nannte die Erklärung "beunruhigend" und antwortete ausführlich mit einem Rückblick auf die Ereignisse.

Schutz erinnerte die Kirchenführer daran, dass der Begriff "Kreislauf der Gewalt" ein "typischer Ausdruck falscher Symmetrie" sei, da die Feindseligkeiten mit einem unprovokierten verbrecherischen Angriff der Hamas und des Islamischen Dschihad begannen (die Patriarchen verzichteten darauf, ihre Namen zu nennen), bei dem mehr als 1300 Israelis und Angehörige von 35 weiteren Nationalitäten, zumeist Zivilisten, ermordet wurden. Sie vergewaltigten auch Frauen, verbrannten Babys, enthaupteten Menschen und nahmen Geiseln. Gleichzeitig haben sie ein breites Spektrum an Raketen und Raketenangriffen auf Zentren der Zivilbevölkerung in Israel - Städte, Dörfer, Kibbuzim - durchgeführt.

Der Botschafter fügte hinzu, dass "Israels Maßnahmen zur Selbstverteidigung gegen die Hamas und den Islamischen Dschihad gerichtet sind" und dass "Israel nicht absichtlich auf Zivilisten zielt". Es ist bekannt, dass die IDF die palästinensische Zivilbevölkerung durch Flugblätter, Textnachrichten und sogar Telefonanrufe warnt, Gebiete in der Nähe von militärischen Zielen zu evakuieren, bevor diese angegriffen werden. Während die IDF alles daran setzt, die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung so gering wie möglich zu halten, setzen die Hamas und andere palästinensische Terrorgruppen alles daran, sie zu maximieren - nicht nur, indem sie wahllos Israelis töten, sondern auch, indem sie sich unter der eigenen Zivilbevölkerung verstecken und diese als menschliche Schutzschilde benutzen, was zu einer unverhältnismäßig hohen Zahl palästinensischer Opfer

führt. Vor diesem Hintergrund, so der israelische Botschafter weiter, könne die Erklärung der Patriarchen nur als "unfair, voreingenommen und einseitig" betrachtet werden.

Was den "Tod und die Zerstörung in Gaza" betrifft, so schienen die Patriarchen zu vergessen, dass "Gaza die Basis ist, von der aus der völkermörderische Angriff gegen Israel konzipiert, geplant und ausgeführt wurde". Wer ist also für den "Tod und die Zerstörung" verantwortlich? Der Botschafter fragte sich, warum die Patriarchen sich so sehr um das "Wohlergehen dieses Nestes des Bösen und des

Terrors" sorgen, aber nicht um die verwüsteten israelischen Gemeinden. Jüngsten Umfragen zufolge unterstützt eine Mehrheit der palästinensischen Öffentlichkeit den "bewaffneten Kampf" (Terrorismus) der Hamas gegen Israel und die Bildung bewaffneter Gruppen zur Ermordung von Israelis, was Zweifel an der Unschuld der "einfachen Palästinenser" in Gaza aufkommen lässt.

Bezüglich der humanitären Lage antwortete der Bot-

schafter, dass "die Lebensmittel- und Wasservorräte täglich überwacht werden und über der Schwelle liegen, die eine 'humanitäre Krise' definiert." Außerdem verfüge die Hamas immer noch über Vorräte an Treibstoff und Elektrizität, "aber sie ziehen es vor, damit ihre terroristischen kriminellen Aktivitäten gegen Israel fortzusetzen, anstatt die Bedürfnisse der von ihnen beherrschten Bevölkerung zu befriedigen." Wie sich herausstellt, gibt es im Gazastreifen noch reichlich Wasser, Lebensmittel, Treibstoff und Medikamente.

Schließlich stellte der israelische Botschafter fest, dass die Patriarchen nur eine Seite beim Namen nannten - Israel - und unangemessene Forderungen an die Partei stellten, die böse angegriffen wurde". Die Hamas wird nie erwähnt, und man hat den Eindruck, dass die Palästinenser nichts falsch gemacht haben. Er schlussfolgert: "Was für eine

Schande, vor allem, wenn dies von Menschen Gottes kommt."

Doch die Bemühungen von Schutz stießen erneut auf taube Ohren. Am 24. Oktober veröffentlichte der Lateinische Patriarch von Jerusalem, Pierbattista Kardinal Pizzaballa, einen "Brief an die gesamte Diözese". Darin erklärte er kurz und bündig (allerdings ohne die Täter zu nennen), dass "das,

was am 7. Oktober im Süden Israels geschehen ist, in keiner Weise zulässig ist und wir es nur verurteilen können. Es gibt keinen Grund für eine solche Gräueltat". Pizzaballa ging jedoch noch weiter und verurteilte den Verlust von Menschenleben und das Leid, das "dieser neue Zyklus der Gewalt über den Gazastreifen gebracht hat", und fügte hinzu, dass die "anhaltenden schweren Bombardierungen" des Gazastreifens "nur noch mehr Tod und Zerstörung verursachen und Hass und Ressentiments verstärken werden". Für den Patriarchen kann ein ernsthafter Friedensprozess nur dann beginnen, wenn die jahrzehntelange Besatzung und ihre tragischen Folgen beendet werden und dem



palästinensischen Volk eine klare und sichere nationale Perspektive gegeben wird".

Da haben Sie es also: Für den Patriarchen ist die Wurzel des Konflikts nicht das wahllose Abschichten von Hunderten von Familien, darunter Frauen, Kinder und ältere Menschen, durch die Hamas, sondern die "Besetzung".

Abgesehen von der eklatanten Ungerechtigkeit dieser Äußerungen kann man sich nur fragen: Welche Lösung schwebt dem Patriarchen und den Kirchenoberhäuptern eigentlich vor? Ihre Erklärungen werfen mehrere Fragen auf.

Erstens: Wenn die "Besetzung" das Problem ist, wer hat dann den Gazastreifen in den letzten achtzehn Jahren besetzt? Israel evakuierte 2005 einseitig alle jüdischen Siedler aus dem Gazastreifen und übergab ihn vollständig den Palästinensern, in der Hoffnung, dass diese, wenn sie sich selbst regieren, endlich versuchen würden, friedlich mit ihren Nachbarn zu leben. Doch die Palästinenser wählten bei den Parlamentswahlen 2006 die Hamas an die Macht. Nach einem blutigen Bürgerkrieg mit der rivalisierenden palästinensischen Partei Fatah kontrollierte die Hamas im Juni 2007 den Gazastreifen vollständig. Seitdem lebt die israelische Zivilbevölkerung im Süden Israels in Angst und Schrecken und wird Jahr für Jahr von Zehntausenden tödlicher Raketenangriffe aus dem Gazastreifen heimgesucht. Wenn es in Gaza ein "Besatzungs"-Problem gibt, dann ist der Besatzer die Hamas, nicht Israel.

Zweitens: Was sollte Israel tun? Soll es die mehr als 1.400 Toten, mehr als 4.800 Verletzten und mehr als 240 Entführten vergessen, einen sofortigen Waffenstillstand akzeptieren und zur Tagesordnung übergehen, d. h. sich auf die nächsten Angriffe und Massaker der Hamas einstellen? Soll sie sich an den Verhandlungstisch setzen und mit einem dschihadistischen Feind reden, der auf ihre Vernichtung geschworen hat? Oder soll sie die Grenze zum Gazastreifen öffnen, den Palästinensern Bewegungsfreiheit geben und sie kommen und gehen lassen, wie sie wollen, damit sie ihre erklärten Pläne zur Wiederholung der Anschläge vom 7. Oktober ausführen können?

Drittens: Warum fixieren sich der Patriarch und die Kirchenoberhäupter auf die "Besetzung" und ignorieren dabei konsequent die erschreckende Aufstachelung zur Gewalt, die die palästinensische Gesellschaft durchdringt, in der Kindern von klein auf beigebracht wird, Juden zu hassen und zu töten, und Terroristen, die dies tun, verherrlicht und als "Märtyrer" gepriesen werden?

Die Patriarchen und Kirchenoberhäupter könnten antworten, dass sie die Hamas und andere palästinensische Dschihadistengruppen nicht offen verurteilen können, weil eine solche Verurteilung die unter ihnen lebenden palästinensischen Christen gefährden würde. Das ist nur recht und billig. Aber das kann keine Entschuldigung dafür sein, die Darstellung des Konflikts durch fragwürdige moralische Äquivalenz zu verfälschen oder, noch schlimmer, Israel als Hauptschuldigen zu beschuldigen. Die Aussagen dieser Führer haben Gewicht. Sie beeinflussen andere. Gott und die Geschichte werden sie richten, wenn sie falsche Erzählungen verbreiten und andere dazu verleiten, ihnen zu glauben.

Während Kirchenführer in Israel ihre Äußerungen wegen der prekären Lage der palästinensischen Christen sorgfältig abwägen müssen, haben diejenigen in anderen Ländern keine solche Entschuldigung. Letztlich ist eine Haltung der moralischen Gleichwertigkeit gegenüber dem Konflikt zwischen Israel und Hamas nicht nur intellektuell faul,

sondern auch unmoralisch. Die Verluste der Palästinenser sind zwar tragisch, aber sie sind die unvermeidliche Folge ihrer Entscheidung, eine völkermordende Terrorgruppe zu wählen und an der Macht zu halten, die geschworen hat, einen ständigen Krieg mit Israel zu führen.

Christen täten gut daran, sich an die Worte des Holocaust-Überlebenden Elie Wiesel zu erinnern: "Wir müssen immer Partei ergreifen. Neutralität hilft dem Unterdrücker, niemals dem Opfer. Schweigen ermutigt den Peiniger, niemals den Gepeinigten."

In diesem Krieg haben Christen die moralische Verantwortung, den Kampf einer zivilisierten Nation gegen die Barbarei zu unterstützen; erstere wurzelt in den Werten der Bibel, letztere im islamischen Dschihadismus. Um des Friedens willen, sowohl für Israelis als auch für Palästinenser, muss Israel die Hamas auslöschen. Es gibt keine andere praktikable Lösung.

André Villeneuve ist außerordentlicher Professor für Altes Testament und biblische Sprachen am Sacred Heart Major Seminary in Detroit, Michigan. Er ist der Autor von "Divine Marriage from Eden to the End of Days" (2021) und der **Gründer und Leiter von Catholics for Israel** (www.catholicsforisrael.com).

Markus F. Neurohr-Schäfer, Nationaler Koordinator
Saumackerstr. 89, CH-8048 Zürich
+41 76 413 56 55 mneurohr@tjcii.ch



<http://www.tjcii.ch>

<http://www.tjcii.org/>

<https://www.rabbittrailproductions.com/onenewmanseries>